

Der gelernte Österreicher, vornehmlich jener der zweiten Republik, zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass er nichts gelernt hat. Nichts in der Schule -wozu ihn allerdings das österreichische Schulsystem nahezu zwingt-, nichts aus dem Leben und schon gar nichts aus der Geschichte, genauer gesagt aus der-horribile dictu!- sogenannten jüngeren Vergangenheit.

Nun ist für ersteres, die mangelnde Bildung, hierzulande anfangs die Sozial-später dann die Pensionsversicherung und für das zweite, frei nach dem Motto: jeder lebt so blöd er kann, die Gebietskrankenkasse zuständig. Für drittes jedoch hat sich der gelernte Österreicher grimmig zur Personifi-zierung entschlossen, er nennt die Dinge nicht nur beim sondern mit Namen.

Dazu bedarf es einer möglichst prominenten Person, der man, je nach Bedarf, Dämonie oder Würstelhaftigkeit attes-tieren, in jedem Fall aber Schuld zuweisen kann. Und da diese Person ja meistens auch aus dem Kreis der gelernten Öster-reicher kommt, fällt sie auch meistens, trotz Kenntnis aller Spielregeln-das einzige übrigens, was den gelernten Öster-reicher als solchen definiert-auf die listigen Fallen des Spieles herein, indem sie sich prompt auch etwas zu Schulden kommen lässt. Im günstigsten Fall möglichst viel, im aller-günstigsten dazu noch in kalkulierbar periodischen Zeitabständen.

Wenn nun der gelernte Österreicher Glück hat, und das hat er immer-was allerdings in Wahrheit seine Tragik ausmacht, aber das ist eine andere Geschichte-wenn er also Glück hat, ist die genannte Person eine, den Spielregeln entsprechende Mindestzeit lang unangreifbar, zB politisch immun, zumindest aber vertraglich unkündbar abgesichert.

Da nun im konkreten Fall Geschichte jeden, und sei es auch nur den gelernten Österreicher, für den diese Tatsache allerdings immer unerklärlich bleibt, vom Zeitpunkt zwar unvorhersehbar, dafür aber umso sicherer einholt, braucht er, der ja, wie schon erwähnt nichts aus ihr gelernt hat, immer dringender diese wichtige Person, um sich in heiligem Zorn moralisch zu entrüsten, patriotisch ange-reicherte heiße Luft aus sich zu blasen und, allerdings nur in der wärmeren Jahreszeit, todesmutig Fackelzüge zu veranstalten.

War dem gelernten Vorkriegsösterreicher, noch etwas allgemein personifiziert "der Jud" das Symbol vielen Übels und hat er dadurch, erfolgreich bis zur Selbstauflösung verhindert, Fehler und Ursachen zuzugeben oder gar aufzu-arbeiten, ist es eine geradezu aberwitzige Ironie der Geschichte, dass für die Folgen von Verdrängung, Vertuschung und Leugnung der eben daraus geborenen Schuld heute der Haider verantwortlich gemacht, damit fahrlässig naiv personifiziert und, wie bei fast allen Krankheiten des Landes wieder nur symptombehandelt wird.

Die bis heute wohlweislich nie an die große Geschichts-glocke gehängte "Großtat" der zweifellos verdienten Gründerväter der zweiten Republik war nicht nur der Staatsvertrag selbst, sondern der im letzten Moment darin untergebrachte Opferpassus und die erst damit gerechtfertigten Folgehandlungen. Mögen auch einige wenige Gesichtspunkte, die aus damaliger Sicht dazu geführt haben heute verständlich sein, mag dadurch auch die körperliche Gesundung von Nachkriegsösterreich mitermöglichst worden sein, für die psychische Hygiene und Gesundheit des Landes war und ist dies bis heute verheerend. Liegen doch genau dort fast alle Wurzeln des heutigen Haiderübels, der nichts anderes ist als ein Symptom und dessen Entwicklung als Nachgeborener ja nur in einem Umfeld stattgefunden haben kann, das ohne die bis heute, nun schon von der vierten Politikergeneration zumindest geduldete Verdrängung möglicherweise ein weniger prägendes hätte sein können.

Es kann und wird daher nie gelingen, durch das Ausdrücken eines oder mehrerer Wimmerln, mögen sie auch noch so groß und braun sein, die Ursachen jahrzehntelang anhaltender Hautunreinheit zu beseitigen. Im Gegenteil wird damit dem Wimmerl eine Bedeutung und Publizität nachgerade aufge-zwungen, der gerecht zu werden es mittlerweile gar nicht mehr imstande zu sein scheint und gerade deshalb vielleicht die anderen Wimmerln zu vereinter Furunkulose aufruft, was wiederum den Teufelskreis brav in Gang hält.

Und doch scheint die Tradition der Personifizierung-ist sie nicht ein tiefsitzender österreichischer Atavismus für monarchistische Formen?-in der für Verdrängung und Ablenkung zur Verfügung stehenden Palette immer gewichtiger und unverzichtbarer zu werden.

Konnte man sich über den drohenden Hausputz im peinlich unübergehbaren Bedenkjahr 1988 noch mit dem vergleichsweise harmlosen,dafür aber umso aufgeregter dämonisierten "Bluthund von Saloniki" hinwegretten zwingt heute die uns einholende Geschichte durch abgerissene Hände nebst abgerissenen Säckelwarten und Konsorten zur Mobilisierung der letzten Personifizierungskräfte.

Und an der Spitze der aufrechten gelehrten Österreicher drängen sich jene,die einst,landesvaterbegeistert ein Stück des Weges mitgegangen sind mit einem,dessen tatsächlicher Koalitionspartner kein nachgeborener,opportunistischer Verherrlicher und demagogischer Aufhüser,ein Klimaexperte sozusagen,sondern einer von den Verherrlichten selbst war;allerdings einer,dem es nicht bewiesen werden konnte,weil er just an dem Dienstag-oder war es ein Mittwoch-an welchem seine Einheit routinemäßig und daher sicher zum wiederholten male,aber gerade für diesen Dienstag hätte man halt Beweise gehabt,routinemäßig also ein nettes Dorf,oder so was ähnliches,samt Inhalt gesäubert hatte,weil er also just an diesem Tag nachweislich auf Urlaub und deswegen durchaus als unschuldig anzusehen war;jene Wegstückgefährten also,die damals den Mund mit all den Köstlichkeiten aus den roten Futtertröglein so voll hatten dass sie ihn wahrscheinlich deshalb nicht aufmachen konnten

(die Mäuler aus den schwarzen waren ja schon lange übertoll)),sie solidarisieren sich über alle sonst so dicken ideologischen Grenzbalken hinweg in grimmigen Personenkomitees,spenden Foto und Unterschrift auf Plakatwand und auflagestarkem Hochglanzpapier und rufen patriotisch vereint ein entschiedenes Nein zu,dem einzigen,dem bösen,dem alles Verursachenden,sie drücken-selbsternannte Hautspezialisten-Wimmerl aus.

Und so droht der Haider dem Heurigen,dem Schifoahn und dem Vernadern,welche drei Dinge vor allem die Ventilfunktion für die Seelenblähungen des gelehrten Österreichers innehaben,den Rang abzulaufen.Bei ihm kann man so ziemlich alle Mütchen kühlen,die sich im Stress des,vom phäakischen Inselleben zur brutal EU-geprägten Realität mutierenden Daseins aufstauen.

Bei ungefähr jedem zwölften mal,an dem der Haider das sagt,was er immer schon sagt,kettet man Lichter und hält sich geistig die antifaschistischen,reinen Händlein.Und sagt der Haider an einem Freitag:Heute ist Freitag,wird dieser eindeutig rassistischen Behauptung so lange wütend widersprochen,bis endlich Samstag ist und man mit einem kollektiven:na eben! wahrhaft demokratische Gesinnung zeigen kann.

Und so enthebt der Haider den gelehrten Österreicher von der Verantwortung,kritisch nachzufragen,nicht zuletzt auch,warum die Futtertröglein,an die sich alle schon so gewöhnt hatten,dass es gar nicht mehr um ihre Erhaltung zu gehen schien,sondern nur um die Frage,roter oder schwarzer Kaviar,warum diese heute so leer und ausgeleckt,nur hie und da noch mit Bröckchen von Kaviarersatz halb gefüllt,im Sparlicht blinken.Und er enthebt den gelehrten Österreicher differenziert Ursachen zu suchen für so allerlei Bombiges. Er enthebt ihn dankenswerter Weise auch, Vergangenes und somit Gegenwärtiges zu erkennen, etwa die vielen schwarzrot überschminkten braunen Wimmerln,Gewissen zu erforschen, zuzugeben oder gar an (Ver)Besserungen (mit)zubasteln.

All das und noch viel mehr verdankt der gelehrte Österreicher dem Haider! Und um nur ein kleines,aber wichtiges Detail zuletzt für Dankespflicht noch zu nennen:jeder darf nun doch seine lieb gewordenen Märchen, zB das von der braven Wehrmacht und der bösen Waffen-SS nicht nur behalten,sondern auch ergänzt um die,in aufgeregten Medienkommentaren und dadurch ausge-lösten

Leserbriefen verbreitete Variante,es habe sogar in der Waffen-SS brave und schlimme Mörder gegeben,weiter erzählen und weiter daran glauben  
Also mehr kann man vom Haider nicht verlangen und man kann für den gelernten Österreicher nur hoffen,dass hier kein Umfall passiert und plötzlich ist kein Haider mehr da.

Aber dieses Horrorszenarium eines Haiderlosen Österreich wird nicht sein,denn der,von mir so bezeichnete aufrechte gelernte Österreicher ist in Wahrheit gar nicht der gelernte,er ist erst der Lehrling und rekrutiert sich größtenteils aus den sogenannten namhaften Persönlichkeiten aus Kultur und anderen hochlöblichen Bereichen.

Der wirkliche gelernte Österreicher verdankt dem Haider nämlich gar nichts-er wählt ihn nur.